

November 1987 · Nummer 80

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

### Josephs Traumdeutung

*Zu einer neuerworbenen Zeichnung von Peter Cornelius*

Im Frühjahr 1816 beauftragte der neuernannte preußische Generalkonsul in Rom, Jakob Ludwig Salomo Bartholdy, die Hauptvertreter des nazarenischen Künstlerbundes – Peter Cornelius, Friedrich Oberbeck, Philipp Veit und Wilhelm Schadow – mit der Dekoration eines Saales in seinem neuen Wohnsitz, dem Palazzo Zuccari. Dachte der Auftraggeber zunächst nur an ornamentale Wanddekorationen, so überzeugten ihn die Nazarener bald von ihrem Plan, den Raum mit einem großen, sechsteiligen Freskenzyklus zur Josephsgeschichte auszumalen. Von »der Wiedereinführung der Freskomalerei, so wie sie zu Zeiten des großen Giotto bis auf den göttlichen Raffael in Italien war« (Cornelius), versprachen sich

die Lukasbrüder eine grundlegende Erneuerung der in akademischer Routine erstarrten deutschen Kunst. Die 1817 vollendeten Fresken der »Casa Bartholdy« wurden zum programmatischen Erstlingswerk nazarenisch-romantischer Monumentalmalerei, mit dem sich die jungen Künstler erste öffentliche Anerkennung verschafften. Wegen ihrer zentralen Bedeutung für die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts wurden die Fresken 1886/87 in die Berliner Nationalgalerie transferiert, wo sie bis heute einen Ehrenplatz einnehmen und erst jüngst eine gründliche Restaurierung erfahren haben.

Als erste und eindrucksvollste, von Raffaels »Loggien« inspirierte Komposition malte Cornelius »Jo-

sephs Traumdeutung«: Aufrecht steht der jugendliche Joseph vor dem Thron des sinnenden Pharaos und deutet mit sprechender Gebärde dessen Traum von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren – aufmerksam und mißtrauisch beobachtet von den ratlosen Magiern und Beratern des Königs. Der klare, unverbrauchte Sinn des Jünglings triumphiert über die Summe langer Erfahrung. So gesehen, läßt sich die Szene auch als Metapher auf die antiakademische Aufbruchstimmung im Kreis der Nazarener – als künstlerisches Programmbild – interpretieren.

Von den umfangreichen zeichnerischen Vorarbeiten zur Szene der »Traumdeutung« ist – im Vergleich zu den anderen Historien – wenig



Peter Cornelius (1783–1867), Joseph deutet die Träume des Pharaos, 1816, Bleistift (Hz 6427).

überliefert. Neben einer farbig angelegten, von der Endfassung aber noch weit entfernten Entwurfszeichnung (Berlin/DDR, Kupferstichkabinett und Slg. der Handzeichnungen) und dem originalgroßen Karton (Hannover, Niedersächsisches Landesmuseum) haben sich nur wenige Detailstudien und eine Kompositionszeichnung (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum) erhalten. Es fällt deshalb gerade für diese bedeutende Komposition schwer, die verschiedenen Stadien der Bilderfindung nachzuzeichnen.

Umso erfreulicher war die Auffindung einer weiteren, aus der renommierten Sammlung Lanna, Wien, stammenden Kompositionszeichnung, die unlängst mit einer großzügigen Spende der Diehl GmbH & Co. für das Germanische Nationalmuseum angekauft werden konnte. Das mit 30,0 : 41,5 cm stattlich große Blatt ist mit feinstem Bleistift gezeichnet und mit einem engen Quadratnetz überzogen. Die Darstellung weicht in einigen charakteristischen Details – etwa der Fensteröffnung hinter Joseph und dem Sessel des Schreibers – deutlich vom ausgeführten Fresko ab. Hauptfiguren und Architektur sind nur in sparsamen Umrisslinien angelegt. Die Werkzeichnung veranschaulicht damit nicht nur die Tendenz der Nazarener zur linearen Abstraktion sondern auch deren wenig spontane, eher schematisch-nüchterne Arbeitsweise bei der Entwicklung ihrer Bildkompositionen. Lediglich die beiden Figuren am lin-

ken Bildrand und Einzelheiten des Landschaftsausblicks sind mit feinsten Bleistiftschraffuren detailreich durchmodelliert und offenbaren in ihrer plastischen Präzision und hingebungsvollen Akribie einen weiteren Aspekt nazarenischer Zeichenkunst.

Das neuerworbene Blatt steht der formatgleichen Darmstädter Federzeichnung am nächsten. Es scheint, als seien die in der Nürnberger Version deutlich erkennbaren Änderungen im Detail – z.B. am Sessel des Schreibers – in der nur auf die Reinheit des Umrisses abzielenden Darmstädter Zeichnung mit der harten Feder nachgezogen und nachträglich festgeschrieben worden. Beide Zeichnungen, so wurde vermutet, seien nicht vor sondern nach dem Fresko entstanden – als Vorarbeiten für die Aquarellkopien des gesamten Freskenzyklus, die Bartholdy 1817 bei den Künstlern bestellt hatte, um sie an König Friedrich Wilhelm III. nach Berlin zu schicken (heute Berlin, SPK Nationalgalerie). In einem Brief vom 9. 3. 1817 schrieb Bartholdy an Staatsminister Hardenberg: »...daß ich mir die Freiheit nehmen würde... Sr. Majestät dem Könige einige Skizzen unserer preußischen Künstler zu überreichen, welche dieselben nach ihren eigenen Fresko-Gemälden verfertigt haben.« Diese eigenhändigen, verkleinerten Wiederholungen, die auf der Berliner Akademieausstellung von 1818 öffentlich zu sehen waren, dienten – wie der von Samuel Amsler geschaffene Kupferstich – offen-

bar dazu, das monumentale Erstellungswerk der Nazarener in der Heimat bekannt zu machen und für weitere Aufträge zu werben.

So sehr es einleuchtet, eine direkte Linie von der Nürnberger über die Darmstädter Zeichnung zu der Berliner Aquarellkopie zu ziehen, so wenig ist damit der Nachweis geführt, es handele sich bei dem neuerworbenen Blatt um eine Nachzeichnung nach dem Fresko. Die offensichtlichen Unterschiede zwischen Fresko und Kopie legen vielmehr die Vermutung nahe, daß Cornelius nicht das Fresko kopierte, sondern – was sich vom technischen Vorgang anbot – bei der Aquarellkopie auf formatgleiche frühere Entwurfszeichnungen zurückgriff. Unter diesem Aspekt könnte die Chronologie der Bildentstehung neu diskutiert werden.

Fest steht, daß sich mit der neuerworbenen Zeichnung ein Hauptwerk deutscher Zeichenkunst der Romantik würdig in die qualitätvolle Romantikersammlung des Museums einreicht, deren Glanzpunkte Blätter von Caspar David Friedrich, Ferdinand und Friedrich Olivier, Georg Kersting, Joseph Anton Koch, Julius Schnorr von Carolsfeld und vielen anderen bilden. Bisher fehlte nicht nur der Name Peter Cornelius sondern vor allem eine historische Komposition eines bedeutenden Nazareners. Diese seit langem als schmerzlich empfundene Lücke ist durch die großzügige private Stiftung nun auf glanzvolle Weise geschlossen.

Rainer Schoch

## In memoriam Dr. Dr. h.c. Ulrich Rück

(18. 10. 1882 – 6. 11. 1962)

Am 6. November jährt sich zum 25. Mal der Todestag von Dr. Dr. h.c. Ulrich Rück, dessen Sammlung historischer Musikinstrumente etwa zwei Drittel der Instrumentensammlung des Germanischen Nationalmuseums ausmacht.

Der Anfang der Sammlung ist etwa 1880 zu datieren, als Wilhelm Rück (1849–1912), Lehrer, Organist und Gründer des noch immer unter seinem Namen geführten Pianohauses, damit anfang, Musikinstrumente zusammenzutragen. Bei seinem Tode umfaßte der Bestand 344 Instrumente, von denen 1913 ein Verzeichnis erstellt wurde, bei dem allerdings die Identifizierung einzelner Instrumente schwierig ist und die Angabe der Herkunft der individuellen Objekte meistens fehlt.



Das Erbe von Wilhelm Rück wurde von den beiden Söhnen Hans (1876–1940) und Ulrich betreut und beträchtlich erweitert. Hans Rück war an erster Stelle Musiker. Er reiste viel und stieß bei diesen Fahrten auf manche Stücke, mit denen die Sammlung bereichert werden konnte. Er kam am ersten Weihnachtstag 1940 in Wien bei einem Straßenbahnunfall ums Leben. Diesen Verlust hat der jüngere Bruder zeitlebens nie ganz verkraften können.

Ulrich Rück studierte Chemie und promovierte in diesem Fach. Nach dem Tode des Vaters führte er mit dem älteren Bruder das Pianohaus fort. Zur Erweiterung der Instrumentensammlung konnten Teile vorher existierender Sammlungen



Musikinstrumentensammlung Rück  
Ehemalige Aufstellung im Pianohaus Rück, Nürnberg. Foto um 1935

erworben werden: 1929–31 Heinrich Schumacher, Luzern; 1931 und 1938 Hugo Engel, Wien; 1934 Fritz Wildhagen, Berlin; 1937 Ernst Kochendörfer, Stuttgart; 1938–39 Klinckerfuss, Stuttgart (in drei Generationen zusammengetragen: Bernhard, Apollo und Walter Klinckerfuss); 1938–41 Werner Leibbrand, Berlin; weiterhin eine Reihe Stücke aus der Sammlung Kaiser-Reka, Brandenburg (Havel). Die vielen Reisen nach Nord- und Südtirol mit Abstechern in andere Regionen Italiens brachten zahlreiche Stücke aus den Ostalpen und aus Italien ein; die zahlreichen Aufenthalte in Wien und anderen Teilen Österreichs dienten vor allem der Ergänzung der so wichtigen Reihe von Wiener Pianofortes. Bei Ankäufen ließen die Brüder Rück sich oft von Dr. Georg Kinsky beraten, durch dessen Vermittlung auch Instrumente aus der Sammlung von Dr. Nikolaus Caspary, Düren, in die Sammlung Rück gelangten.

Abstriche mußten gelegentlich auch gemacht werden, zum Teil unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage. In den Jahren 1938–41 wurden eine Reihe Musikinstrumente an das Händel-Haus in Halle (Saale) verkauft.

Während des zweiten Weltkrieges wurde der größte Teil der

Sammlung im Salzkammergut ausgelagert. Im letzten Kriegswinter wurde das Pianohaus Rück durch Brandbomben weitgehend zerstört, wodurch die Sammlung nach der Rückführung im Jahre 1946 anderswo untergebracht werden mußte. Ein Teil der Instrumente wurde in der Mauthalle in Nürnberg deponiert; für eine nicht unerhebliche Anzahl Stücke wurden in diesem Jahr auf Drängen von Prof. Dr. Rudolf Steglich (1886–1976), Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Erlangen, Räume im Kollegienhaus dieser Universität zur Verfügung gestellt. 1950 erhielt Dr. Ulrich Rück die Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen. Zwischen 1956 und 1961 wurden insgesamt 53 Objekte der Erlanger Universität abgetreten<sup>1</sup>. 1958 wurden die Instrumente, die nicht zur Stiftung an die Universität Erlangen gehörten, abgezogen und, abgesehen von einem Dutzend Tasteninstrumenten, die im Hirsvogelsaal des Fembohauses in Nürnberg ausgestellt werden konnten, in die Mauthalle überführt.

Im Jahre 1962 umfaßte die Sammlung Rück über 1400 Musikinstrumente aller Art. Eine Anzahl davon war restauriert worden. Mehrere Saitenklaviere waren von Otto Marx (1871–1964) in spielbaren Zu-

stand versetzt worden, zunächst (1929–1954) in Leipzig, danach bis 1962 im Wohnhaus Dr. Rück's.

Die Firma Rück wurde auch mit Restaurierungen von Saitenklavieren anderer Museen und Sammlungen betraut, z.B. der Instrumentenmuseen in Basel, Salzburg und Stockholm, sowie des Mozarteums in Salzburg, für das Mozarts Hammerflügel und der sogen. Garser Flügel restauriert wurden. Der Garser Flügel ist ohne Zweifel von Anton Walter, Wien, was der Überlieferung nach für Mozarts Flügel ebenfalls gilt. Diese Überlieferung wurde jedoch von einigen Wissenschaftlern angezweifelt. Ein Konstruktionsvergleich zwischen den beiden Salzburger Flügeln und den drei Walter-Flügeln der Sammlung Rück war Anlaß zu einem bis auf wenige Einzelheiten heute noch gültigen Artikel von Dr. Rück's Hand, »Mozarts Hammerflügel erbaute Anton Walter, Wien«, im Mozart-Jahrbuch 1955.

Dr. Rück machte sich in seinen letzten Lebensjahren Gedanken über den Verbleib der Sammlung nach seinem Ableben. Zunächst wurden Verhandlungen mit dem Kulturamt der Stadt Nürnberg geführt. Die Bedeutung der Sammlung wurde vom Germanischen Nationalmuseum bzw. dessen Gene-

# Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

## Institutionen

## Öffnungszeiten

<p><b>Germanisches Nationalmuseum</b> Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 20 39 71</p>	<p>Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart</p> <p>Studiensammlungen</p> <p>Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)</p>	<p><b>Sammlungen:</b> Di – So 9–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen</p> <p><b>Bibliothek:</b> Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr</p> <p><b>Kupferstichkabinett:</b> Di – Fr 9–16 Uhr</p> <p><b>Archiv und Münzsammlung:</b> Di – Fr 9–16 Uhr</p>
<p><b>Schloß Neunhof</b> Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 20 39 71</p>	<p>Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert</p> <p>Der Park von Schloß Neunhof ist nach einer mehr als hundertjährigen anderen Nutzung 1979 im Stil eines Parkes des 18. Jahrhunderts rekonstruiert worden.</p> <p>Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof</p>	<p>Oktober bis März geschlossen</p>
<p><b>Albrecht Dürer-Haus</b> Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460 Von Dürer bewohnt von 1509–1528</p>	<p>Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien</p>	<p>Di – Sa 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr So und Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>Stadtmuseum Fembohaus</b> Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71</p>	<p>Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur</p>	<p>Di – Fr 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>Tucher-Schlößchen</b> Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71</p>	<p>Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher</p>	<p>Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo – Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen</p>
<p><b>Kunsthalle</b> Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	<p>Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>Kunsthalle in der Norishalle</b> Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	<p>Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern</b> Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 20 17 274</p>	<p>Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)</p>	<p>Di – Fr 10–17 Uhr Sa, So 10–13 Uhr (ausgenommen Feiertage) Mo geschlossen</p>
<p><b>Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg</b> Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60</p>	<p>Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee</p>	<p>Geschlossen Vorübergehend in Räumen der VEDES, Sigmundstraße 220 Tel. 65 56 206 Di – So 10–17 Uhr, Mo geschlossen</p>
<p><b>Verkehrsmuseum</b> Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28</p>	<p>Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant</p>	<p>täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)</p>
<p><b>Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.</b> Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70</p>	<p>Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde</p>	<p>Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Mi, So geschlossen</p>
<p><b>Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg</b> Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87</p>	<p>Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten.</p>	<p>Mo – Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p><b>Staatsarchiv</b> Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01</p>		<p>Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr, Fr 9–14.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p><b>Stadtsarchiv</b> Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70</p>	<p>Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik</p>	<p>Mo – Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p><b>Stadtbibliothek</b> Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90</p>		<p>Mo – Fr 8–18 Uhr Sa 9–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p><b>Institut für moderne Kunst</b> Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29</p>	<p>Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen</p>	<p>Mo – Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr Sa, So geschlossen (ausgenommen Feiertage)</p> <p>Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p><b>Albrecht-Dürer-Gesellschaft</b> Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands</p>	<p>Ausstellungen, Publikationen, Jahregabenverkauf an Mitglieder</p>	<p>Di – Fr 12–18 Uhr Sa u. So 10–14 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>Kunsthaus</b> Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	<p>Di – Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen</p>
<p><b>A. W. Faber-Castell</b> 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Künstler</p>	<p>täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)</p>

## Ausstellungen

Fünf Jahrhunderte Buchillustration – Meisterwerke der Buchgraphik aus der Bibliothek Otto Schäfer (11. 9. 1987 bis 15. 11. 1987)

Danner-Preis '87 (20. 11. 1987 bis 17. 1. 1988)

Nebelspalter – Karikaturen und satirische Zeichnungen (5. 9. 1987 bis 29. 11. 1987)

Charlotte Buff – Körperhüllen (12. 9. 1987 bis 22. 11. 1987)  
Vera Lassen – Einblick – Malerei als Fenster der Seele (12. 9. 1987 bis 22. 11. 1987)  
Kunsthandwerk (Weihnachtsverkaufsausstellung) (28. 11. 1987 bis 13. 12. 1987)

Paul Klee – Ausgewählte Werke aus dem Sprengel Museum Hannover und aus Schweizer Privatbesitz (12. 9. 1987 bis 15. 11. 1987)  
Ryusho Matsuo – Gemälde (17. 9. 1987 bis 15. 11. 1987)

Fluchtpunkt Zürich – Das Schauspielhaus Zürich als Ort des Überlebens für verfolgte Künstler des Nationalsozialismus (9. 10. 1987 bis 15. 11. 1987)

Sonderausstellung zur Geschichte des Glases

Germano-Turcica Zur Geschichte des Türkischen (13. 11. 1987 bis 20. 2. 1988)

Horizonte der Mathematik (10. 11. 1987 bis 20. 12. 1987)

Stifterinnen und Künstlerinnen im mittelalterlichen Nürnberg (9. 10. 1987 bis 10. 1. 1988) (Eingangshalle Pellerhaus)

Peter Kampehl – Neue Bilder (27. 11. 1987 bis Mitte Januar 1988)

Filmschau Nürnberg 1987 – Plakatschau, Diskussion, Information (19. 11. 1987 bis 25. 11. 1987)  
Krakauer Kunstbazar (Verkaufsausstellung) (23. 11. 1987 bis 6. 12. 1987)  
Kunstlauf (Fachbereich Kunsterziehung der Akademie Nürnberg) (29. 10. 1987 bis 15. 11. 1987)

58. Faber-Castell Künstler-Ausstellung: Rudolf Kriesch – Simplicissimus-Zeichnungen und marokkanische Impressionen (1. 10. 1987 bis 30. 11. 1987)

## Führungen

1. 11. 1987, 11.00 Uhr · *Dr. Eduard Isphording*: „Die Illustration im Wiegendruck“ (Fünf Jahrhunderte Buchillustration)

5. 11. 1987, 20.00 Uhr · *Dr. Eduard Isphording*: „Die Illustration im Wiegendruck“ (Fünf Jahrhunderte Buchillustration)

8. 11. 1987, 11.00 Uhr · *Dr. Kurt Löcher*: „Sammlung Schäfer. Deutsche Malerei 19. Jahrhundert. 'Was ist romantisch'“

12. 11. 1987, 20.00 Uhr · *Dr. Kurt Löcher*: „Sammlung Schäfer. Deutsche Malerei 19. Jahrhundert. 'Was ist romantisch'“

15. 11. 1987, 11.00 Uhr · *Dr. Rainer Kahsnitz*: „Das Antependium aus Quern. Ein skandinavisches Goldschmiedewerk des 13. Jahrhunderts“

19. 11. 1987, 20.00 Uhr · *Dr. Rainer Kahsnitz*: „Das Antependium aus Quern. Ein skandinavisches Goldschmiedewerk des 13. Jahrhunderts“

22. 11. 1987, 11.00 Uhr · *Renate Gold M.A.*: „Ländliches Wohnen“

26. 11. 1987, 20.00 Uhr · *Renate Gold M.A.*: „Ländliches Wohnen“

29. 11. 1987, 11.00 Uhr · *Dr. Ursula Mende*: „Schembartbücher“

### Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr  
Sonntag 15.00 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum nach Vereinbarung

Führungen für Einzelbesucher  
Sonntag 11.00 Uhr, 14.00 Uhr, 14.30 Uhr, 15.30 Uhr  
Mittwoch 19.30 Uhr, Donnerstag 14.00 Uhr, Samstag 14.00 Uhr  
(Führungskarte DM 2,- zuzügl. z. Eintritt)  
Gruppenführungen nach Vereinb., Tel. 09 11 / 20 39 71

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

12. 11. 1987, 16.30 Uhr · *Dr. Kuno Ulshöfer*: Führung durch die Ausstellung

## Fünf Jahrhunderte Buchillustration

Öffentliche Führungen (Einzelbesucher)  
Sonntag 11.00 Uhr und 14.30 Uhr  
Dienstag und Samstag 14.30 Uhr  
Donnerstag 20.00 Uhr

Gruppenführungen nach Vereinbarung, Tel. 09 11 / 20 39 71

## Führungen für Kinder und ihre Eltern

1. 11. 1987, 10.30 Uhr · Stefanie Dürr: Kleider machen Leute I Was Menschen ganz früher trugen (Mönchshäuser, Barockabteilung)

8. 11. 1987, 10.30 Uhr · Kristine Popp u.a. („Museum im Koffer“): Auf den Spuren Gutenbers. Wir setzen und drucken selbst mit alten großen Lettern (Zeichensaal)

15. 11. 1987, 10.30 Uhr · Gabriele Harrassowitz: Ein Kaufmann in der Nürnberger Stadtwaage (Fragen an ein Sandsteinrelief von Adam Kraft)

22. 11. 1987, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher: Und wie spielt Du? (Spielzeugabteilung)

29. 11. 1987, 10.30 Uhr · Gabriele Harrassowitz: In der Vorfreude auf Weihnachten (Verkündigungsbilder)

## Guided Tours in English

General Tour

1. 11. 1987, 14.00 Uhr · Ingeborg Neuhold

Special Talk

15. 11. 1987, 14.00 Uhr · Tom Gill: How would you like to be a knight? A close look at what knights wore in the Middle Ages (Tour for children and their parents)

## Musica Antiqua

18. 11. 1987, 20.00 Uhr

„Les goüits réunis“:  
Renate Hildebrand, Barockoboe  
Ariane Maurette, Gambe  
Oscar Milani, Cembalo  
Deutsche und französische Musik des 18. Jahrhunderts

## Vorträge

im Naturhistorischen Museum

4. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Dr. Claudia Gack, Freiburg*: Farblichtbildervortrag: Die unglaublichen Methoden der Bestäubung

5. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Alfred Reichenberger M.A., Universität Regensburg*: Farblichtbildervortrag: Die keltische Viereckschanze von Wiedmais im Rahmen der Spätlatènezeit

11. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Alexander Grünfeld*: Farblichtbildervortrag: Montenegro – zu Fuß durchs Land der Schwarzen Berge (1)

12. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Klaus Kreiser, Bamberg*: Einführungsvortrag zur Sonderausstellung: Ein Glück für jeden fremden Mann, der selbst mit Türken sprechen kann

19. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Dr. Dr. Manfred Lindner*: Farblichtbildervortrag: Mit 175 PS durch den Schwarzen Sudan (Wiederholung)

25. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Hartwig Fröhling*: Farblichtbildervortrag: Signale der Persönlichkeit (2) – Masken und Symbole

26. 11. 1987, 19.30 Uhr · *Dipl. phil. Reinhard Spehr, Dresden*: Farblichtbildervortrag: Die Steinsburg bei Römhild (Thüringen) – Chronologie, Struktur und wirtschaftliche Bedeutung einer keltischen Stadt

## Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4

3. 11. 1987, 19.30 Uhr *Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Stromer*: 600 Jahre Hammer-Einung 1387, ein Kartell und Innovationen als Antwort auf eine Krise

raldirektor Prof. Dr. Ludwig Grote erkannt. Am 28. 9. 1962 wurde der Vertrag zwischen Dr. Rück und dem Museum unterschrieben, wobei die Instrumentensammlung zusammen mit der Fachbibliothek, einer kleinen ikonografischen Sammlung, dem Briefarchiv und den Fotonegativen in das Eigentum des Germanischen Nationalmuseums überging. In den Jahren 1963–65 hat Dipl.-Ing. Otto Bess, Erlangen, die Sammlung Rück durch Schenkungen weiter bereichert.

Eine Vertragsbedingung war, daß

die Sammlung Rück mit dem »alten« Instrumentenbestand des Germanischen Nationalmuseums eine selbständige Abteilung mit Konservator und Restaurator bilden sollte. Als Restaurator – später erster Restaurator – hat Friedemann Hellwig von Ende 1963 bis zum 30. Juni 1986 vorzügliche Arbeit geleistet. Der Unterzeichnete war – das erste Jahr als Stipendiat der Thyssen-Stiftung, danach im Beamtenverhältnis – vom 1. Januar 1963 bis zum 31. Dezember 1983 als Abteilungsleiter tätig.

Das Schicksal der Sammlung Rück zu beschreiben nach ihrem Erwerb durch das Museum bleibe Dr. Dieter Krickeberg vorbehalten, der seit dem 1. Juli 1984 als Leiter der Sammlung historischer Musikinstrumente tätig ist.

*John Henry van der Meer*

1 Ausführlicher über die Verhandlungen mit der Universität Erlangen: Thomas J. Eschler: Die Sammlung historischer Musikinstrumente des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Erlangen-Nürnberg, 1979, Typoskript, Magisterarbeit.

## Gestaltetes Licht

Zahlreiche Dinge, deren Existenz wir heute als selbstverständlich erachten, hatten es einst schwer, sich durchzusetzen. So auch das elektrische Licht, das aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken ist. Dabei wurde diese wichtige technische Neuerung des späten 19. Jahrhunderts nur zögernd angenommen. Zur Vielzahl seiner Anwendungsmöglichkeiten gehört auch die Tischlampe – ein Gegenstand aus der Alltagswelt des Arbeitsplatzes.

Ob nun im Büro oder zu Hause auf dem Schreibtisch: Überall dort, wo geschrieben und gerechnet wird, hilft die Tischlampe mit. Erste Formen brachte um 1900 die Epoche des Jugendstils hervor. Ihre zweckdienliche Gestaltung erhielt die Tischlampe aber erst in der Bauhaus-Zeit der zwanziger und frühen dreißiger Jahre.

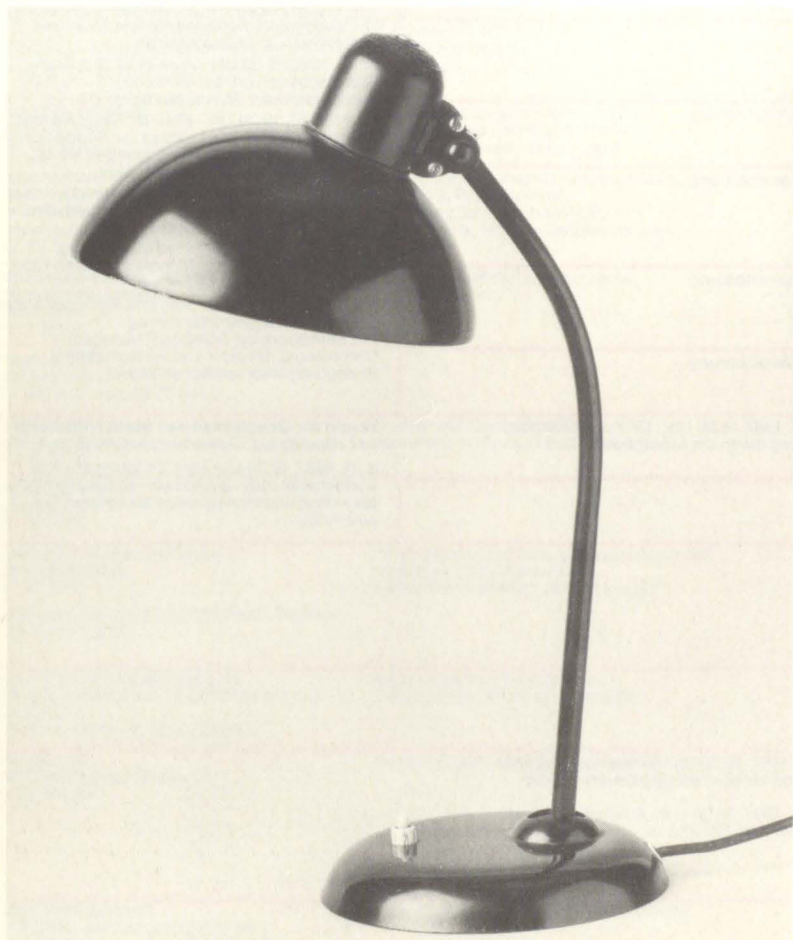
Die Abteilung für Design des Germanischen Nationalmuseums konnte kürzlich eine Bürolampe erwerben, die 1929 von Christian Dell

(24.2.1893 Hanau – 18.7.1974 Wiesbaden) entworfen wurde. Christian Dell studierte an der Hanauer Zeichenakademie und arbeitete vor dem Ersten Weltkrieg bei Henry van de Velde. Von 1922 bis 1925 war er als Handwerksmeister in der Metallwerkstatt des Bauhauses tätig, die seit 1923 unter der Leitung von Laszlo Moholy-Nagy stand. 1926 übernahm Christian Dell ein Lehramt an der Frankfurter Kunstschule. 1933 wurde er auf Betreiben der Nazis entlassen.

Waren die frühen elektrischen Tischlampen meist aus den „historischen“ Metallen Zinn und Bronze gefertigt, so wurden diese Gegenstände in der Bauhaus-Zeit in Messing oder Eisen hergestellt.

Die Verwendung billiger Werkstoffe entsprach dabei durchaus den Vorstellungen der Bauhäusler, denn deren Absicht war es ja gerade, zweckdienlich gestaltete Gegenstände des täglichen Bedarfs zu günstigen Preisen unter die Menschen zu bringen. Unsere Bürolampe ist hierfür ein gutes Beispiel. Sie besteht aus schwarz lackiertem Messing und wurde von der Firma Kaiser-Idell in großer Zahl hergestellt. Wegen ihrer außerordentlich vielseitigen Verwendbarkeit ist die Bürolampe Christian Dells zu einem wichtigen Leitobjekt für die Arbeitswelt der dreißiger Jahre geworden. Ein Kippgelenk im Sockel und ein Kugelgelenk am Reflektor sorgen dafür, daß der Lichtkegel nach allen Seiten hin verstellt werden kann. Auf diese Weise ist eine optimale Ausnutzung des elektrischen Lichts gewährleistet. Daß daneben die Form dieser Bürolampe entsprechend ihrer Funktion sachgerecht und ansprechend gestaltet ist, macht diesen Gegenstand zu einem sammlungswürdigen Objekt für die Geschichte des Design.

*Ruth Negendanck*



# DANNER PREIS '87



1987 wird zum zweiten Mal seit 1984 der Danner Preis an die besten Teilnehmer des Wettbewerbs der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung für das bayerische Kunsthandwerk verliehen. Der Aufbau der eingereichten Wettbewerbsarbeiten für die Jury und die Ausstellung ist der Abteilung für Design im Germanischen Nationalmuseum anvertraut worden. Zugelassen zum Wettbewerb wurde jeder, der seine kunsthandwerkliche Tätigkeit hauptberuflich ausübt, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens seit dem 1. Mai 1982 seinen Wohn- und Werkstattssitz in Bayern hat. Insgesamt waren 127 Bewerber mit über 500 Werken beteiligt, die nach Materialien in acht Gruppen eingeordnet wurden: edle Metalle, unedle Metalle, Glas, Stein, Keramik, Holz, Textilien und Verschiedenes.

Die Jury, in der Zusammensetzung Prof. Dr. Gerhard Bott, Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums, Prof. Hans Eil, Gesamthochschule Kassel, Prof. Erhard Höbtle, Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, Dr. Joachim Kruse, Leitender Museumsdirektor der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Karl Rothmüller, stellvertretender Vorsitzender der Danner Stiftung, Dr. Herbert Rüth, geschäftsführender Vorsitzender der Danner Stiftung, Elisabeth Schaffer, Keramikerin und Johanna Schmidt-Grohe, Bayerischer Rundfunk, traf sich am 14. und 15. Juli 1987, um nach mehrstündigen Überlegungen und regen Diskussionen die besten Arbeiten auszuzeichnen. Schon nach dem ersten Durchgang stand fest, daß die größte Aufmerksamkeit der Keramik und den edlen Metallen geschenkt wurde, die aber auch am stärksten vertreten waren.

Der Hauptpreis wurde unter zwei Teilnehmern aufgeteilt, einem Kunstschmied und einer Keramikerin. Fünf weitere Bewerber und Bewerberinnen, drei aus dem Bereich der Gold- und Silberschmiedekunst, je einer aus dem Bereich der Keramik und Textilien, wurden mit Förderpreisen ausgezeichnet.

In der Ausstellung wird es über 200 Werke von 73 Bewerbern zu sehen geben. Bemerkenswerterweise ist das allgemein vielverwendete Glas nur durch einen Bewerber vertreten.

Es bleibt abzuwarten, ob die vom 20. 11. 1987 bis zum 17. 1. 1988 ausgestellten Objekte neue Impulse für die Entwicklung des Kunsthandwerks geben können.

*Leonhard Tomczyk*

## FREIHEIT · GLEICHHEIT · BRÜDERLICHKEIT

*zu einem Ausstellungsprojekt für 1989*

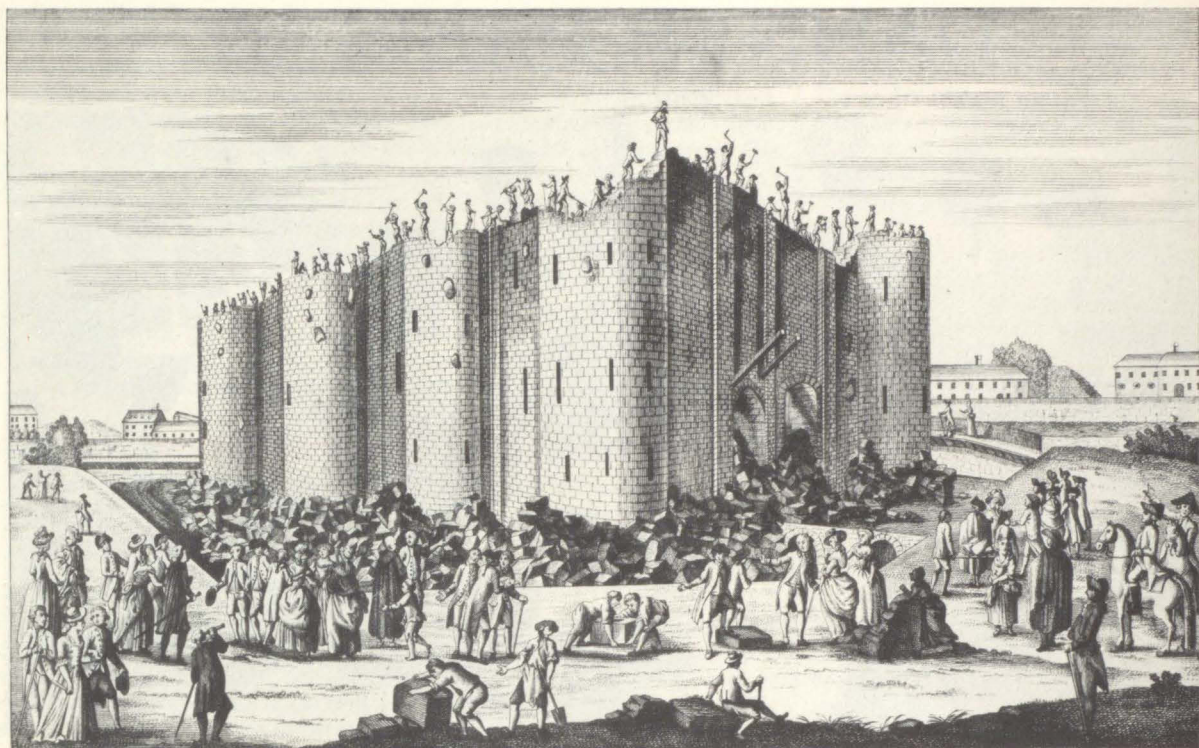
Aus Anlaß des 200. Jahrestages des Sturms auf die Bastille plant das Germanische Nationalmuseum eine große kulturhistorische Ausstellung mit dem Titel »FREIHEIT – GLEICHHEIT – BRÜDERLICHKEIT 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland. 1789 – 1989«.

Zur Vorbereitung dieser Ausstellung fand am 25./26. 9. 1987 ein

wissenschaftliches Kolloquium statt, zu dem Historiker, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler aus der Bundesrepublik der DDR und aus Israel geladen waren. Thema der Veranstaltung war die Diskussion des Ausstellungskonzeptes, das sich nicht auf die Darstellung der Revolutionsphase beschränkt, sondern die Rezeption

der Französischen Revolution bis in die Gegenwart verfolgt. Richtungweisend wird dabei die Frage sein, welche Bedeutung die Ereignisse in Frankreich und ihre Resultate für die deutschen demokratischen Traditionen und für unsere heutige politische Kultur haben.

Im ersten Teil der Ausstellung geht es um die unmittelbaren Reak-



Siege de la Bastille du 14 Juillet 1789.

Prise d'armes en deux heures et demi le 14 juillet 1789. Bourgeois de Paris, et les Braves Gardes Françaises. Bâtie sous Charles IX en 1534 et plus Van 1563. La démolition de ce monument du Despotisme, a été commencée, aussitôt après sa prise.

Dessiné par Louis David. Gravé par J. B. H. Will.

Sieger von der Bastill in Paris d. 14. Juli 1789.

Welche von den Bürgern zu Paris u. der Französischen Garde in 2 Stunden eingedrungen und zerstört worden ist. Sie wurde erbaut unter Carl V. 1534 und der Bauwerk zu Ende 1563, gebraucht gegenwart nach der Natur zur Zeit der Einnehm.

Will 1789.

Verlag Johann Martin Will, Augsburg: Die Schleifung der Bastille 1789, Kupferstich

tionen der Bevölkerung der deutschen Territorien auf die revolutionären Ereignisse: um die Sympathie und sogar Revolutionsbegeisterung in Kreisen der Aufklärung, die Entstehung einer Jakobinerbewegung, die die Umgestaltung im Nachbarland direkt kopieren wollte. Nicht nur zahlreiche Übersetzungen französischer Revolutionschriften und -reden in der massenwirksamen Presse, sondern auch eine rege Bildpublizistik ermöglichten nach 1789 eine breite Rezeption der revolutionären Ereignisse und Ideen in Deutschland.

Davon zeugt auch das abgebildete Blatt, das die auf die Erstürmung folgende Schleifung der Bastille zeigt. Der bei Johann Martin Will verlegte Stich beruht auf einer französischen Vorlage von Le Campion. Der Sturm auf die Bastille, Symbol für den Sieg über den Despotismus, fand in Deutschland eine durchaus positive Resonanz. Die Schleifung erscheint hier als ein vom breiten Publikum mit Wohlwollen betrachtetes Ereignis. Allerdings bewegt sich die Darstellung durchaus im Rahmen traditioneller, d.h. illustrativer Bildberichterstattung. Die engagierte Allegorese, die die Revolutionsgraphik in Frankreich zu einem eigenständigen und nicht bloß illustrativen Kommunikationsmedium machte, wurde dagegen in Deutschland nicht oder nur am Rande rezipiert.

In der Folgezeit, nach dem Ausbruch des ersten Koalitionskrieges und der Guillotinerung des französischen Königs, wich die positive oder zumindest neutrale Rezeption mehr und mehr einer antirevolutionären Bildpropaganda, die sich auf Greueldarstellungen und satirische Denunziation der Ereignisse im Nachbarland konzentrierte.

Die wichtigsten Motive sympathisierender und später gegenrevolutionärer Bildpropaganda darzustellen, wird eine wichtige Aufgabe dieses Ausstellungsabschnittes sein.

Der zweite, umfassendere Ausstellungsteil soll anhand mehrerer historischer Längsschnitte die langfristigen Auswirkungen der Französischen Revolution bis heute diskutieren. So wird nach ihrem Einfluß auf die politische und soziale Struktur in Deutschland gefragt. Im Vordergrund stehen dabei die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit, die deutsche liberale und demokratische Bewegung, die Entwicklung eines nationalen Bewußtseins und die deutsche Arbeiterbewegung.

Die politische Kontroverse um die Bedeutung der Französischen Revolution hat auch in der bildenden Kunst und der Literatur ihren Niederschlag gefunden. Sie hat einerseits Hoffnungen geweckt, andererseits eine traumatische Revolutionsangst begründet, hat Mythen geschaffen, die bis heute ge-

sellschaftswirksam sind. Die Darstellung der Rezeptionsgeschichte kann sich deshalb nicht nur historisch-illustrativ auf dokumentarisches Material stützen, sondern muß Zeugnisse der Alltagskultur ebenso miteinbeziehen wie Hauptwerke der bildenden Kunst.

Nachdem frühere Revolutionsjubiläen in Deutschland offiziell ignoriert wurden – 1889 waren es nur die oppositionellen Sozialdemokraten, 1939 die deutschen Emigranten, die des Jahrestages des Bastillesurms gedachten – gibt die Zweihundertjahrfeier erstmals Gelegenheit, die Wirkungsgeschichte der Französischen Revolution einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Realisierungsmöglichkeiten dieses Ausstellungskonzepts wurden von den Kolloquiumsteilnehmern unter den Gesichtspunkten des aktuellen Forschungsstandes, der Materiallage und der Vermittlung ausführlich erörtert. Einig waren sich alle Teilnehmer in der Absicht, daß die Französische Revolution 1989 nicht ins Museum »verbannt« werden darf, sondern daß die geplante Ausstellung auch ein unbequemer Denkstoß für die Gegenwart sein sollte.

Katrin Kusch